

Verdrängung der Vergänglichkeit – Reklame (I. Bachmann)

In beeindruckender Weise hat Ingeborg Bachmann in ihrem Gedicht „Reklame“ (1956) gezeigt, dass Versuche, die sorgenvoll fragende Stimme eines lyrischen Ichs angesichts vergangener Schuld in den Zeiten des Krieges und einem absehbaren Ende zu übertönen und zu überspielen, scheitern, als „Totenstille eintritt“ und die unwiederbringliche Einmaligkeit des Lebens bewusst macht. Aus dem beklemmenden Gefühl der Sorge und Furcht wird im Angesicht des Todes die alles einschnürende Angst.¹

Text

KOSCHEL, CHRISTINE und INGE VON WEIDENBAUM (Hgg.): Ingeborg Bachmann - Werke in 4 Bänden, Bd. 1: Gedichte, Hörspiele, Libretti, Übersetzungen. Piper Verlag. München 1993, S. 114.

Aufgabe

Formulieren Sie ein entsprechendes Gedicht für die heutige Zeit oder für Ihre Lebenssituation.

¹ Vgl. die etymologische Ableitung der Angst von „Enge“; z. B. lateinisch angustus = eng.